

# Das Mandala des Buddha Chenrezig (der Buddha des Mitgeföhls)

Im tantrischen Buddhismus ist das Mandala (Sanskrit, tibet. Khil kor: „innen und aussen“) ein wichtiges Sinnbild für den Zusammenhang von Mensch und Kosmos – ob aufgemalt auf Rollbildern, gestreut aus farbigem Pulver oder als Grundriss von Tempelbauten. Das Mandala dient als Mittel zur Meditation, als kosmisches Ordnungsschema.

In der Regel ist ein Mandala ein symmetrisches, auf die Mitte konzentriertes, zumeist in vier gleich große Sektoren geteiltes Diagramm, aufgebaut aus konzentrischen Kreisen und Quadraten, deren Mitte mit dem Mittelpunkt der Kreise zusammenfällt.

Es stellt eine kosmologische Weltordnung dar, die ihrer Natur nach rein, d.h. von Verblendungen unbefleckt ist. Der Urgrund, aus dem sich das Mandala erhebt, ist der absolute Raum der Leerheit (Dharmadhatu), der gleichzeitig mit dem Zentrum des Mandala, dem völlig reinen Bewusstsein des vollkommenen Erleuchtungszustandes, identisch ist.

Mandala wird auch der Palast genannt, der Buddhas als Wohnsitz dient, mit den darin residierenden, nach einem klaren Ordnungsmuster versammelten Buddhas. Allgemein ist die Erstellung eines Mandala eine religiöse Zeremonie, durch deren positive Energie der Ort und die Menschen in seiner Gegenwart gesegnet werden.

Im Tantra, dem höchst entwickelten buddhistischen Übungssystem, dient das Mandala als Vorbereitung zu einer Einweihung und als Stütze für die Meditation. Es führt vor Augen dass - entsprechend authentischer Schriften - der menschliche Körper nicht nur strukturell mit der buddhistischen Kosmosvorstellung übereinstimmt, sondern auch genauestens der fiktiven Struktur eines Buddha-Palastes entspricht.

Das Sandmandala wird mit Hilfe von dünnen Metalltrichtern aus dem Gedächtnis und unter Verwendung von Textanleitungen aus Sand gestreut. Die einzige Orientierungshilfe ist ein Netzwerk von Linien und die markierten Plätze der einzelnen Buddhas. Je nach Grösse nimmt die Erstellung mehrere Tage in Anspruch. Das Sandmandala wird dann nach der Fertigstellung mit einem Ritual aufgelöst. Der geweihte Sand wird zur Segnung der Umgebung in einen nahegelegenen Fluß geleert, um so mit dem Lauf des Wassers die ganze Welt an der positiven Energie teilhaben zu lassen.

Die Auflösung des Mandala symbolisiert auch das Prinzip der Vergänglichkeit, dem alle Phänomene unterworfen sind.

„Das Mandala, der Weisheit schönste Form,  
wächst oder nimmt nicht ab wie der Mond.  
Der Sonne gleich, die auf alle scheint,  
hält sein Mitgeföhls die Wesen im Bann“  
Vers aus dem Nyingma-Ritual sKon mchog spyi 'dus